

Der Wandel der Arktis hat viele Facetten

Die Arktis – der kleinste Ozean der Erde umgeben von den nördlichen Landesteilen Alaskas, Kanadas, Russlands und Skandinaviens – ist durch die fortschreitende Klimaänderung und zunehmende menschliche Nutzungsansprüche einem starken Wandel unterworfen. In den letzten Jahrzehnten nahm die durchschnittliche Meereisbedeckung erheblich ab. Da sich hierdurch Schifffahrt, Fischerei und Rohstoffabbau in bisher unzugängliche Meeresgebiete ausdehnen können, sind arktische Ökosysteme einer stetig wachsenden Belastung ausgesetzt. Die Veränderungen im hohen Norden sorgen auch dafür, dass sich auf der gesamten Nordhalbkugel Wetterlagen verschieben. So können arktische Kältezonen zeitweise bis nach Europa reichen, während es in der Arktis wärmer wird und dadurch gefährliche Chemikalien neu verteilt werden.

Politischer Zusammenschluss für den Schutz der Arktis

Der Arktische Rat wurde 1996 als zwischenstaatliches Forum gegründet, um Belange der Arktis überregional und mit Berücksichtigung der indigenen Völker zu diskutieren. Eine der Hauptaufgaben des Rates ist die Umsetzung der „Arktischen Umweltschutzstrategie“ aus dem Jahr 1991. Stimmberechtigte Mitgliedsstaaten sind Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Russland, Schweden und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die indigenen Völker der Arktis sind als Ständige Teilnehmer im Rat eingebunden. Deutschland hat im Arktischen Rat Beobachterstatus und beteiligt sich aktiv in Arbeitsgruppen und an Projekten.

Umweltschutz in der Arktis – auch für Deutschland ein Thema

Im Jahr 2013 verabschiedete die Bundesregierung die „Leitlinien der deutschen Arktispolitik“ und bekennt sich zu einer umwelt- und naturverträglichen sowie nachhaltigen Nutzung der Arktis. Das Umweltressort beteiligt sich verstärkt auf nationaler sowie internationaler Ebene, um Standards für umweltverträgliche Aktivitäten in der Arktis zu erarbeiten. So kommen auch nationale Maßnahmen, beispielsweise zur Emissionsminderung oder Abfallvermeidung, letztendlich der arktischen Umwelt zu Gute.

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
Fachgebiet II 2.8, Schutz der Arktis und Antarktis
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
info@umweltbundesamt.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 /umweltbundesamt.de
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt

Bildquellen:

Titelbild: Umweltbundesamt/Dr. Heike Herata

Stand: Oktober 2018

Webseite des Umweltbundesamts zum Thema Arktis:
www.umweltbundesamt.de/arktis



Für den Erhalt der Arktis

Wie kann Deutschland dazu beitragen?

Für Mensch & Umwelt

Umwelt 
Bundesamt

Klimaschutz weltweit beginnt auf nationaler Ebene

Um den globalen Klimawandel wenigstens zu verlangsamen, gilt es, klimarelevante Gase wie Kohlendioxid, Methan und fluorierte Gase sowie Partikel wie Ruß („Black Carbon“) zu vermeiden und zu reduzieren. Das globale Klimaübereinkommen von Paris, der Beschluss von Kigali zur stufenweisen Begrenzung besonders klimaschädlicher Stoffe, den teilfluorierten Kohlenwasserstoffen (HFKW), und auch verschiedene EU- und nationale Richtlinien fordern die Reduktion von derartigen Gasen und Partikeln als ein entscheidendes Klimaschutzziel. Das UBA stellt in seinen Studien, z.B. „Treibhausgasneutrales Deutschland 2050“, nachhaltige Konzepte vor, die auch für arktische Staaten Signalwirkung haben.

Gesunder Ozean – auch in der Arktis

Die vielfältigen Nutzungen des Arktischen Ozeans, zum Beispiel für Rohstoffgewinnung, Fischerei, Tourismus und Warentransport, werden von verschiedenen Umweltgefahren begleitet. Die Auswirkungen der Schifffahrt auf die arktische Umwelt stehen durch ihre zentrale Rolle besonders im Fokus. Um den Schutz der arktischen Meeresumwelt voranzubringen, unterstützt das UBA die Gremien des Arktischen Rats beispielsweise mit seiner Expertise zu Auswirkungen des Unterwasserschalls und des Meeresschiffs.

Umweltverträgliche Nutzung der Arktis – auch eine Aufgabe für Deutschland

Deutschland unterstützt eine nachhaltige Entwicklung in der Arktis, insbesondere den Ausbau erneuerbarer Energien und ein moderneres Abfallmanagement. Um Umweltbelastungen durch Rohstoffabbau, Herstellungs- und Verarbeitungsprozesse oder Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe zu reduzieren, fördert Deutschland den Wissenstransfer zu bestverfügbaren Praktiken. So können Einträge und Verbreitung von Schwermetallen wie Quecksilber, oder von langlebigen organischen Schadstoffen wie POPs („Persistent Organic Pollutants“), minimiert werden. Zudem engagiert sich das UBA dafür, den Eintrag von schädlichen Stoffen und Müll in die Umwelt zu verringern, damit diese nicht über Meeres- und Luftströmungen in die Arktis gelangen und zur weiteren Belastung des Arktischen Ozeans beitragen.



Verschmutzungen in der Arktis haben verschiedene Quellen: menschliche Aktivitäten vor Ort, aber auch Einträge über Luft- und Meeresströme haben negative Auswirkungen auf die einzigartige Umwelt. Bild links: Aktivitäten in der Arktis. Bild rechts: Verschmutzungsquellen in Deutschland.

Nachhaltige Rohstoffnutzung

Durch erhöhte Ressourceneffizienz in Deutschland und Einforderung hoher Umweltstandards für den Rohstoffabbau kann die Rohstoffgewinnung in der Arktis nachhaltiger werden.

Warentransport

Durch die Nutzung von Arktisrouten erhoffen sich Unternehmen kürzere Fahrtzeiten und geringere Kosten für Containerschiffe im Gütertransport.

Umweltverträglicher Tourismus

Unter Berücksichtigung eines umfassenden Umweltkodex soll Tourismus als Teil wirtschaftlicher Entwicklungen in der arktischen Region umweltverträglicher werden.

Reduktion von Emissionen

Die Nutzung hochwertiger Treibstoffe und gezielter Lenkungsmaßnahmen im Schiffsbetrieb tragen zur Optimierung der Luftreinhaltung in der Arktis bei.

Abfallvermeidung

Mit nachhaltigem Produktdesign und verbessertem Abfallmanagement weltweit und vor Ort kann in der Arktis die Vermüllung reduziert werden.

Klimaschutz

Die konsequente Umsetzung der regionalen und internationalen Klimaschutzziele ist essentieller Bestandteil zur Reduktion der wirksamen Gase und Partikel, auch in der Arktis.